

Jesus spricht zu ihr: Was habe ich mit dir zu schaffen, Frau? Meine Stunde ist noch nicht gekommen. Joh 2,4

Was für eine Anrede des Sohnes an seine Mutter? In der alten Lutherbibel von 1912 heißt es noch „Weib“, in der neuen von 2017 „Frau“. Warum nennt Jesus sie nicht Mutter, warum nicht vertraulich Mama? Immerhin hat er seinen göttlichen Vater Abba – dem Papa gleich – Väterchen genannt? Oder warum nennt er sie nicht mit ihrem Namen Maria?

Despektierlich wie heute „Weib“ verstanden wird, war diese Anrede zur Zeit Luthers nicht. Deswegen trifft das heutige „Frau“ die gemeinte Sache. Damit distanziert sich der Sohn von seiner Mutter. Er weist alle verwandtschaftlichen Beziehungen und Blutsbande zurück. In diesem

Moment ist sie für ihn nur eine Vertreterin des Menschseins.

Menschen aber sind grundsätzlich mangelorientiert. Deswegen heißt es: „Bad news are good news.“ Wir sind triebgesteuerte Wesen. Getrieben, in Bewegung gesetzt werden wir durch Hunger, durch Durst, durch Verlangen nach dem anderen Geschlecht, durch unsere Sehnsucht nach Stillung der Bedürfnisse. So vertritt die Mutter Jesu diese Triebsteuerung. „Sie haben keinen Wein!“

Doch der Geist Gottes, der Gott, der in Jesus wohnt, ist einem anderen Gesetz verpflichtet: nicht dem des Mangels, sondern dem der Fülle. Wenn er handelt, dann aus dem Reichtum seiner Fülle heraus, mit der er sich verschwenden will.

Und damit diese beiden Gesetze nicht verwechselt werden, kommt es zu dieser herben Zurückweisung. Denn Gott ist nicht der Bedienstete, der unsere Bedürfnisse nach unserem Wünschen erfüllt. Oft genug erleben wir seine Zurückweisung als Schweigen, als Untätigkeit trotz unseres Bittens.

Doch dann fährt Jesus fort: „Meine Stunde ist noch nicht gekommen.“ Offensichtlich geht es nicht darum, dass Bedürfnisse nicht gestillt werden sollten, denn sonst könnte doch kein Mensch überleben. Nicht die Frage des Dass, sondern die Frage des Wann ist entscheidend.

Doch wann ist seine Stunde gekommen? Auf der Hochzeitsfeier wissen wir es nicht. Ich kann es nur vermuten. Wenn Gott vonseiten des

Menschen nicht mehr bestürmt und bedrängt wird, dann kommt seine Stunde zu handeln.

Kenne ich verzweifelte Stunden, in denen ich Gott bestürmt habe und er stumm geblieben ist?

Und kenne ich solche Stunden, wo ich verzweifelt und untätig wurde, in denen mir plötzlich das Leben in seiner Fülle öffnete?

Dann kenne ich auch den Unterschied meiner und SEINER Stunde.